

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 98.

Erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch und Samstag.
Abonnementspreis halbjährlich 45 fr., vierteljährlich 24 fr.
Insertionspreis für die gefaltene Zeile oder deren Raum 1½ fr.

Mittwoch,

den 15. Dezember 1858.

Amthliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Bieselsberg.

Holz = Verkauf.

Am 21. d. M.,

Mittags 12 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus:

66 Klafter forchene Scheiter und

60 Stück forchendes Langholz vom

30ger aufwärts,

wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Den 10. Dezember 1858.

Schultheiß Lötterle.

21. Zwerenberg.

Gefundenes Geld.

In hiesigem Orte wurde durch einen redlichen Dienstboten etwas Papier-Geld gefunden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Den 8. Dezember 1858.

Schultheiß Hanselmann.

Außeramtliche Gegenstände.

20 = Francs = Jura = Eisenbahn = Loose,

die sich mit 5 Procent verzinsen, Ziehung am 2. Januar 1859, niederster Gewinn 11 fl. 40 fr., sind zu 9 fl. 24 fr. zu haben bei Ferd. Georgii.

Am letzten Jahrmarkt

blieb hier irgendwo ein schon gebrachter etwas großer Regenschirm stehen. Der Besizer wird gebeten, solchen bei Kaufmann Pflieger abzugeben.

Stuttgart. In der **G. Schweizerbart'schen** Verlagshandlung ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der Vaterlandskunde.

Württemberg,

sein Land, sein Volk und sein Fürstenhaus.

Für Schule u. Familie bearbeitet

von **August Ludwig Pleibel,**

Lehrer an der Burgeschule in Stuttgart.

36½ Bogen. fl. 2. —

Die Urtheile von sachkundigen hochgestellten Männern stimmen darin überein, daß in diesem Buche in frischer und lebendiger Darstellung ein reicher Stoff aus der vaterländischen Geographie und Geschichte, Natur und Gewerbskunde geboten wird; wir empfehlen dasselbe daher allen Lehrern, Eltern und überhaupt allen Vaterlandsfreunden, denen eine nähere Kenntniß des Vaterlandes am Herzen liegt.

21. Oberried.

Zugelaufener Hund.

Es hat sich bei mir ein rother, rauhaariger Dachshund eingestellt; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abholen bei

Kugele, Bauer,
in Oberried.

Calw.

Eine Parthie

Poildechèvre

per Elle 14 fr. und Lang-Shawls,
per Stück 5 fl. 24 fr., empfiehlt
August Sprenger.

II. Verzeichniß

der für den

Gustav-Adolphs-Berein

eingegangenen Gaben:

Von Pfarrer Krauß in Neuhengstett jährl. 30 fr., Schulgehilfe Gaier in Gchingen 36 fr., Collette von Hirsau 4 fl. 11 fr., Pfarrer Bozenhardt von da jährl. 30 fr., Collette von Mötlingen 5 fl., B. Gr. von da 1 fl., Collette von Altburg 5 fl. 48 fr., jährl. Pfarrer Zimmer von da 30 fr., Collette von Neubulach 8 fl. 15 fr., jährl. von Stadtpfarrer Sprenger 30 fr., Thalmüller Schill 30 fr., Collette von Liebenzell 5 fl. 33 fr., von Deckensfrond Collette 5 fl. 24 fr., von der Gemeinschaft 2 fl., Pfarrer Feucht 30 fr. jährl., Wundarzt Münzinger jährl. 18 fr., Gemeinschaft von da 2 fl.

T. Pfarrer Klinger.

Ein Ballen Leder

ging mir von Calw nach Rentheim verloren und bitte ich den redlichen Finder um gefällige Zurückgabe bei Herrn Stricker K o h l e r gegen angemessene Belohnung.

Amtsbote Koller
von Neubulach.

Calw.

Weiße leinene Sacktücher,

farbige Kindersacktücher, Shirting, Baumwolltuch, Battist, glatte und fasonirte Cambrie, Cassinet, Futterbarchent empfiehlt

C. F. B ä z n e r.

End- und Lizen = Schuhe

sind wieder eingetroffen bei

Carl B o c k.

250,000 fl. ^{nene} österr. Währung zu gewinnen

bei der am kommenden 2. Januar stattfindenden Gewinn-Ziehung
der Kaiserl. Königl. Oesterreich'schen Part.-Eisenbahnloose.
Kein Prämien-Anlehen besteht, welches so viele hohe Gewinne, verbunden mit den
höchsten Garantien, dem Publikum bietet.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind nämlich: 21mal Wiener Währ. fl. 250,000,
71mal fl. 200,000, 103mal fl. 150,000, 90mal fl. 40,000, 105mal fl. 30,000, 90mal
fl. 20,000, 105mal fl. 15,000, 370mal fl. 5000, 20mal fl. 4000, 258mal fl. 2000, 754mal
fl. 1000, und was nicht zu übersehen ist, daß im schlimmsten Falle jedes Obligationenloos doch mindestens 140 fl. im 24 Gul-
denfuß od. 80 Thlr. Preuß. Grt. erzielen muß.

Obligationenloose, deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist, erlassen wir zum Tagescours, nehmen aber solche
auf Verlangen sofort nach genannter Ziehung weniger 5 fl. wieder zurück. **Auch sind wir bereit den Be-
trag vorzulegen.**

Die entfallenden Gewinne werden den resp. Interessenten, welche ihre Loose direct von unterzeich-
netem Bankhaus bezogen, sofort von demselben baar übermittelt.

Pläne gratis. — Ziehungslisten sofort franco
nach der Ziehung. — Aufträge sind direct zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Papieren-Geschäft
in Frankfurt a/Main.

2)1. Calw.
**Bitte um Christgeschenke
für die Kleinkinderschule.**

Die Christbescherung in der Klein-
finderschule wird auch heuer wieder
am Thomasfeiertage, 21. Dezember,
stattfinden. Die Freunde der Anstalt,
welche den Kindern eine Freude zu
machen gesonnen sind, werden gebe-
ten, ihre Gaben, sei es an Backwerk
und Spielzeug, sei es an Geld, der
Oberlehrerin Jungfer Lisette Haas
einzuhändigen.

Im neuen Jahr wird der Aus-
schuß einen gedruckten Bericht über
den Stand der Anstalt veröffentlichen,
mit der vertrauensvollen Bitte an
die hiesige Einwohnerschaft, den ver-
mehrten Bedürfnissen der Anstalt auch
mit entsprechenden Beiträgen freun-
dlichst zu Hilfe zu kommen.

Im Namen des Ausschusses:
Diaconus Rieger.

2)1. Calw.
Ein freundliches Logis
für eine kleine Familie hat bis Licht-
mess zu vermietthen
Friedrich Essig, Schleifer.

Commissions-Verkauf.

In Commission habe ich zu ver-
kaufen bekommen:


eine noch neue gestricke braune Frauen-
Jacke, eine hängende Comptoir-
Lampe, 2 beinahe noch neue
rothgesteinte Oberbettziechen und
noch viele andere Gegenstände.
Ranf, Schneidernstr.

Bett. Ich habe ein neues
Bett zu verkaufen.
Herrmann, Schneider.

2)1. Calw.
Geldanerbieten.

Bis Lichtmess sind 150 fl. und
325 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Procent
gegen gesetzliche Sicherheit auszulei-
hen bei
Kempy, Schneider.

Geldanerbieten.

 Gegen gesetzliche Sicher-
heit liegen 200 fl. Pfleggeld
zu 4 1/2 Procent bei dem Un-
terzeichneten zum Ausleihen parat.
Fr. Schneider, Wagner,
in Gchingen.

2)1. Calw.
Eine neue Sendung

solid gearbeiteter Bügeleisen in schö-
ner Auswahl, Schlitt-Schuhe, mes-
singene Leuchter, desgleichen Tafel-
Leuchter, Strohmesser, Stroh-Plätt-
chen, Terzerole, email. Koch-Geschirr,
sowie Gußwaaren aller Art empfiehlt
Friedrich Müller
am Markt.

Malz ist Kübel- und sud-
weise zu haben bei
Gottlieb Michael, Bierbrauer.

Hirsau.
Geldanerbieten.

 Die hiesige Stiftungspflege
hat 400 fl. zu 4 1/2 Procent
gegen gesetzliche Sicherheit
zum Ausleihen.

Geld auszuleihen gegen zwei-
fache Versicherung:
300 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Proc. bei
Christian Heim in Gchingen.
250 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Proc. bei
Martin Reiser in Gchingen.
200 fl. Pfleggeld bei Engelwirth
Baf.

Nicht zu übersehen.

Zur bevorstehende Weihnacht erlaube ich mir schöne gute rauchfreie gedörrte Birnen (Hügel) im Gasthof zum Köpfe in Calw zum Verkauf auszustellen, die sich sowohl zu Hugelbrod als zur Erfreuung der Kinder sehr gut eignen. Die Preise sind billig. Muster, sehr entsprechend, und Preisangaben sind im Köpfe einzusehen und Muster unentgeltlich zu haben.

Oberjesingen, 11. Dez. 1858.
Dörrobsthandlung
J. M. Kirn.

Für Weihnachten.

„Pleibels Handbuch der Vaterlandskunde.“ Unter diesem Titel ist bei Schweizerbart in Stuttgart ein Buch erschienen, das mehr leistet als es verspricht. Gewiß eine seltene Erscheinung! Wir gestehen, Bücher, die über Württemberg und Schwaben handeln, immer mit einer gewissen Vorliebe zu ergreifen, denn „Schwabenland ist ja jedem Schwaben ins Herz gewachsen.“ Er mag hinreisen, wohin er will, es mag ihm noch so gut gehen in fernen Landen, sie bleiben ihm immer eine „Fremde“; seine Heimath ist Schwaben, seine Sehnsucht: der Anblick der schwäbischen Gebirge und der Umgang mit „im Vaterlande Geborner“.

Als wir aber Pleibels Buch sahen, da meinten wir, Geographien von Württemberg gebe es genug, und es wäre nicht nöthig, eine weitere hinzuzufügen. Und doch, wie wurden wir enttäuscht! Nicht eine „Geographie“ von Württemberg gibt Pleibel, auch keine „Geschichte“ im engeren Sinn des Wortes, so wenig als eine „Zeittafel des württembergischen Fürstenstammes“. Nein, er gibt ein „Bild von Württemberg und Schwaben, wie es war und wie es jetzt ist,“ er gibt „Württemberg, sein Land, sein Volk und sein Fürstenhaus“, auf eine große Tafel gemalt, daß man das Ganze in seiner

Vergangenheit und Gegenwart zumal überschaut.

Er schildert uns den Schwarzwald mit seinen Seen und Flüssen, mit seinen Mineralien und Metallen, mit seinen Wäldern und Thiererei, mit seinen Männern und Weibern so anschaulich und übersichtlich, daß wir sie vor uns zu haben glauben. Ebenso thut er es mit der Alp, der Neckarebene und dem Donaugrunde. Dazwischen hinein slicht er die Geschichte und Sage des Landes, das Treiben und Thun der Gestorbenen und Lebenden, ihre Trachten und Gewohnheiten, ihre Religion, ihre Sitte und ihren Charakter, ihre Geschicklichkeit und ihre Thätigkeit, Alles, Alles slicht er zusammen, daß es aussteht, wie ein lieblicher Kranz voll duftender Blumen, und doch nichts anderes ist, als ein Netz, in welchem er die genaueste Beschreibung von unserem Vaterlande gesammelt hat. Sollte ein solches Buch nicht als passendes Weihnachtsgeschenk empfohlen werden dürfen?

Papiergeld.

Nach dem Vorgang anderer Staaten ist zum Zweck der Vermehrung der Umlaufsmittel im Jahr 1849 dasjenige Papiergeld in Württemberg ausgegeben worden, welches gegenwärtig bei den Kassen des Staats eingezogen und gegen neues ausgetauscht wird. Bei Vergleichung mit dem Papiergeld anderer Staaten zeigte sich unser Papiergeld viel zu früh so beschmutzt und verdorben, daß seine Beschädigung weniger eine Folge fehlerhafter Anfertigung, als vielmehr eine Folge regelwidrigen Gebrauchs ist.

Der Mißbrauch besteht namentlich darin, daß Landleute, welche Papiergeld einnehmen und umsetzen, noch viel zu wenig mit passenden Brieftaschen versehen sind, daß sogar Männer des Gewerbestandes Papier- und Silber-Geld in einembeutel zusammengeworfen bei sich tragen oder versenden, wodurch das Papiergeld beschmutzt, zermahlen oder zerlegt wird. Hiedurch werden aber

keine werthlosen Papierstreifen vernichtet, sondern das in der Anfertigung sehr kostbare Papier wird mißliebig und zu längerem Gebrauch untauglich, weshalb die Beschwerlichkeiten und Verluste bei der Einlösung und Umwechslung sich in zu kurzem Zeitraum wiederholen.

Möge das neue so schön ausgestattete Papiergeld sich einer besseren Behandlung in allen Kreisen des Verkehrs, insbesondere durch reinliche, abgeforderte Verwahrung und Verpackung, erfreuen dürfen und eben darin derjenige Fortschritt kund gegeben werden, welcher im Papiergeld einen Theil des Volks-Vermögens erkennt.

Unterhaltendes.

Die Försterstochter.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Tage that Wodjinski, wie er zu Auguste gesprochen hatte und diese zeigte nach seinem Weggange eine solche Ruhelosigkeit und Seelenangst, daß es einem aufmerksamen Beobachter wie Winkler nicht zweifelhaft sein konnte, wie sehr Augustens Gewissen mit ihrer Liebe zu dem Polen im Kampfe liegen mochte. Nicht minder fühlte auch Winkler sich ergriffen. Sollte er Augustens martervolles Ringen deren Eltern entdecken oder nicht? Dann konnte großes Unglück geschehen, denn in der Hitze des Zorns war von dem sonst so gemüthlichen wackern Förster das Aergste zu befürchten. Nach längerer Ueberlegung beschloß Heinrich, sich wieder auf die Lauer zu legen, und im Fall die Flucht des liebenden Paares doch noch ins Werk gesetzt werden sollte, derselben, auf Gefahr seines eigenen Lebens, hindernd in den Weg zu treten. Noch vor 11 Uhr und nachdem in der Försterwohnung Jedermann zur Nachtruhe sich begeben hatte, stieg Winkler aus dem Fenster seiner Schlafkammer ins Freie und nahm seinen Versteck ein, von welchem aus er die Thüre zum Bogstellerhäuschen im Auge hatte.

„Was ist das?“ fragte er sich betroffen, da er leise Tritte aus dem Walde vernahm und bald darauf drei Män-



ner hervortreten sah, welche sich in das Vogelstellerhäuschen verfügten. Wer waren und was wollten diese Männer? Standen sie mit Wodjinsky in Verbindung und wollten sie demselben bei Augustens Entführung behülflich sein? Oder waren es Mitglieder der Räuberbande, welche seit einiger Zeit die Umgegend unsicher machte und deren Anführer der wilde Casimir hieß, auf dessen Habhaftwerdung ein hoher Preis gesetzt war? Die Ankunft eines vierten Mannes, in welchem Heinrichs geübtes Auge sofort den Polen erkannte, unterbrach das Selbstgespräch. „Es sind, wie ich richtig vermuthete, Wodjinsky's Genossen“ — sprach Winkler vor sich hin, als es nach des Polen Eintritt in dem Vogelstellerhäuschen still blieb. Vorsichtig schlüpfte Heinrich hierauf unter den Unterbau und spitzte seine Ohren. Deutlich vernahm er das folgende Gespräch:

„Du hast uns kommen sehen, Maweh —“ sprach eine gedämpfte, tiefe Bassstimme — „da Du, ohne daß es verabredet war, uns hier aufsuchtest?“ „Ja — nein —“ stammelte Wodjinsky — „eigentlich kam ich, um das von Euch bestellte Schießpulver, das ich unter diesem Fußboden verborgen habe, an den bekannten Berstedt im Walde zu schaffen. Da vernahm ich ein leises Geräusch über mir und fand, nach dessen Ursache forschend, Euch unverhofft.“

Wie erschrak der Laufschere, als er Wodjinsky weiter sprechen hörte: „Ihr seid doch nur hierhergekommen, Hauptmann, um das Pulver in Empfang zu nehmen: Ich eile, es Euren Händen auszuantworten, und bin sogleich wieder zurück.“ „Weiß!“ befahl die Bassstimme rauh — „das Pulver ist uns gewiß genug, doch nicht Du! Ich bin nicht gesonnen, länger noch Deine Winkelfzüge zu dulden, die uns von einer Woche zur andern hingehalten haben. Wir wollen uns handgreiflich überzeugen, ob wirklich so ganz und gar nichts von der großen Warschauer Erbschaft in dem Försterhause vorhanden sei, wie Du uns glau-

ben machen willst.“ Wehe Dir, wenn Du uns betrogen haben solltest!“ „Bei meinem Eidschwur, den ich in Eure Hände abgelegt habe —“ betheuerte Wodjinsky — „es ist nicht anders als ich Euch gesagt habe. Sämmtliche fünfzehntausend Gulden, welche die Försterstochter von ihrer Tante geerbt hat, stehen bei einem Warschauer Bankier auf Zinsen und vergeblich habe ich mich bis jetzt bemüht, die darüber ausgestellte Schuldverschreibung in meine Hände zu bekommen.“ „So werde ich solche jetzt mir selbst ausbitten —“ lachte der Hauptmann heiser. „Wenn mein Messer dem guten Förster an der Kehle figeln wird, gesteht er, oder sein Weib, oder sein Kind ohne Zaubern ein, wo das Papier aufbewahrt wird.“

„Die Schuldverschreibung allein dürftest Euch noch nicht in den Besitz des Geldes setzen —“ erwiderte Wodjinsky gepreßt. — „Man wird bei dem Bankier Euch befragen, auf welche Weise Ihr zu dem Papiere gekommen, wer Ihr seid und darüber gültige Beweise verlangen. Mein Plan ist sicherer angelegt und darum wollt Ihr denselben nicht durch Euer Dazwischentreten vereiteln. Wie Ihr wißt, habe ich die Försterstochter durch Liebe behört und so fest umstrickt, daß sie eingewilligt hat, noch in dieser Nacht mit mir zu flüchten und mein Weib zu werden. Sie bringt die Schuldverschreibung mit sich und ihr als der wirklichen Erbin, auf welche das Document ausgestellt ist, wird es leicht sein, die Summe ausgezahlt zu erhalten. Ich erwarte die verliebte Dirne jeden Augenblick und deshalb kam ich hierher.“

„Warum hast Du das mir nicht gleich anfangs gesagt, Schurke?“ antwortete der Hauptmann zornig. „Weil Du mit dem Geld allein durchbrennen und nicht mit uns theilen wolltest! Dich kenne Deine Schluche, Schlange! aber den wilden Casimir betrügst Du nicht, so wenig Du jemals wieder aus unsern Händen entrinnt. Wir drei werden uns hier in einem Winkel niederdrücken und Dhrenzeugen werden von dem, was

die Dirne mit Dir verhandelt und wie sonst die Sachen stehen. Erweist sich Alles so, wie Du mir so eben gesagt hast, so bleiben wir verborgen, folgen Dir und der Dirne auf dem Fuße nach, erheben das Geld und theilen es dann in gewohnter Weise. Ist die Dirne hübsch genug, so mache ich sie zu meinem Weibe und zu unsrer Wirthschaftsführerin. Nun kennst Du meinen Willen.

Unbeschreiblich sind die Gefühle, welche bei Anhörung dieses Gesprächs des Laufschers Brust bewegten. Das Blut brannte in seinen Adern, jeder Nerv erzitterte und schwirrte an ihm wie eine berührte Saite und das Haupt drohte ihm zu zerspringen. Nur den einen Gedanken hegte er: schnelle Vernichtung dieser Satansbrut. Mit welcher Eile er sich des Pulverfäßchens bemächtigte, den gelockerten Reifen tastend suchte, nach dem gebohrten Loche forschte, das vorgeflechte Wachs herausgrub und, das Fäßchen neigend, die Pulverkörner in seine Hand schnurren ließ! Dazwischen horchte er mit aller Anstrengung auf die unheilvolle Ankunft Augustens. Als Heinrichs Hand mit Pulver gefüllt war, streute er es neben das mit dem gebohrten Loche nach unten geneigte Fäßchen und zog dann Feuerstahl, Feuerstein und Feuerschwamm hervor. Sein Leben in die Schanze schlagend strich er, auf die Gefahr hin, hierdurch der Räuber Aufmerksamkeit zu erregen, den scharfen Stahl an dem Feuerstein herab. Den hierdurch hervorgerufenen Laut verschlang das Geräusch der sich versteckenden Räuber — der aufblitzende Funke zündete und mit zitternder Hand legte er den länglich abgerissenen Streifen Feuerschwamm, das glimmende eine Ende abgewendet, an das Pulverhäufchen. Da Alles dies im völlig Dunkeln ausgeführt wurde, so mußte Heinrichs Hand durch einen guten Engel geführt werden, ohne dessen Beistand das Pulver vorzeitig Feuer gefangen und dem Urheber der That das Leben geraubt haben würde.

(Forti. folgt.)